

Blumen /

Der vergnüglichen Ehe /

Des Ehren-Wohlgeachten

H E R R N

Andreas Sernecks /

Vornehmen Bürgers / Kauff- und Handels-
Mannes allhier /

Mit der

Ziel Ehr- und Jugendbegabten

W I T W I F F E N

Anna Catharinen /

Des Wohl-Edlen / Wohl-Ehrenvesten /
Wohlweisen

Hn. Joh. Roggens /

Wohlverdienten Rathmannes allhier /

ältesten

Mungfr. Tochter /

Anno 1706. den 18. Blumen-Monath /

gewiedmet

von

Jacob Herden.

J H D R R /

Druckts Joh. Conrad Räger / E. E. E. Rath's und des Gymnasii Buchdrucker.

Sub. do. k. fol. 3, 422



Er bunte Lenz rührte die Drommel / und fieng an
Kriegs-Knechte zu werben / welche nicht mit Stahl
und Feuer / sondern mit dem Ausruhen / nicht in
Dampff und Flammen / sondern im Schatten sich
beherzt erweisen solten / welche zuweilen den Tag
zur Nacht / und die Nacht zum Tag machten / und
bezeugten; Es sey falsch / daß der Schlaf bloß
der Nacht gewidmet wäre / sondern man könnte auch
im Lenzen unter einem begipffelten Baume sich des-
sen bedienen / und allerhand Liebes-Gedanken sich vorstellen / zumahl da
in dieser Zeit auch die Liebe in denen unbeseelten Blumen rege würde / und
die Sterblichen zu gleichem Triebe auffmunterte / hier küste die Narcisse die
Tulipane / dort umhalsste die Lilie den Hyacinth / anderswo die Anemone
den Rosen-Strauch / so / daß diese Wunder-Kinder der göttigen Natur die
im Winter erstorbene Liebe hinwiederumb auffzuwecken / und zu erneuren
schiennen. So war es / als die Schaffer allerseits umb den anmuthigen
Weichsel-Ströhm sich erfreuten / und mit allerhand Scherz-Reden
die Mayen-Lust begiengen. Der erste war unter ihnen Sylvio, der solcher
Gestalt zu reden anfieng: Die Erde prangt frenlich amezho mit vielfältigen
Tapezeren / und gebietet uns die schönsten Kinder / die kein Zeuxis, Parrha-
sius, oder Apelles schöner abschildern kan / Euclides kan sich nicht so sehr
über den künstlich-abgemessenen Wachs-Fächern der Bienen / Archimedes
über der Zierligkeit der Spinnen-Webe / und Eratostenes über seinen eigenen
Kunst-Strichen verwundern / als über einer jeglichen Blumen-Kunst-Zierde
und Wunder zu bemerken ist / aus ihnen sagte Mircillo, als denen Kindern
der Jahrs-Zeit läst sich des Höchsten Krafft und Allmacht am schönsten /
nicht allein spühren / sondern sie ähnen auch dem Menschen / der kleinen
Welt / gestalten so bald eine unter ihnen ihren Kopff aus der Erden hervor
streckt und gebohren wird / noch ehe man die Blumen verspühren kan / (wie
ein Kind die Milch /) also den Saft aus der Erden Brüsten saugt / bis es
zur Vollkommenheit gediehen / und keiner Nahrung mehr bedürftig ist.
So bald / redete Lysidas weiter / man nun den Schmuck jeder Blume wahr-
nehmen / und solche küssen geniessen kan / fügen sich die Blätter in gleicher
Zahl neben einander / und zieren den Stengel in ebener Grösse / ja die mei-
sten Blumen weisen inwendig eine Krone von Golde und zugleich durch
ihren Saamen eine Frengbigkeit vor die künsttigen Jahrs-Zeiten / die Hey-
den / redete der vierdte Schaffer Floridan, dichten zwar / daß der Juno Milch
die Lilgen / die Hyacinthe des Ajax Blut / die Anemone der Venus Thrä-
nen / und die Rose ihr Blut gezeuget. Allein wir Christen können theils
ins gemein wie uns unser Heyland ihren Schmuck durch die Lilie abbildet /
theils in jeder absonderlich des Höchsten Meisterstück uns dardurch ab- und
vorbilden / immassen die Lilie gleichsam wie unsere Seele beschaffen seyn soll /
die ihren Hals über andere Blumen hervor strecket / die mit Dornen umb-
gebene Rose ist der Christen Denck-Blume / daß auch unter Dornen ihre
Gottergebenheit bepurpert seyn könne / die weisse Narcisse bezeuget die

Zu

Zugend / der blaue Hyacinth die Gedancken zum Himmel / die niedrigen
 Viole die Demuth / die vielfärbichte aber sonder Geruch seyende Tulipane
 die Entelkeit der Welt / die schöne Amaranthe oder Tausendschön giebt eine
 Lehre / wie wir im Paradies erst mit tausend-schönem Glantz werden ge-
 schmücket / und die Kaiser-Krone / wie wir mit der Krone der Herrlichkeit be-
 schencket werden. Nicht ohne / sing der fünffte Schaffer Menander an / daß du
 die ohne Geruch seyende Tulipane der Entelkeit der Welt vergleichest / wie-
 wol es auch riechende Tulipane giebt / jedoch bewundere ich vor allen an-
 dern die überirrdische Pasion-Blume oder Granadille / und Rose von Jeru-
 richo / da die erstere das ganze Leyden / unsers Heylandes / die Dornene
 Krone / die 3. Nāgel / die Säule / die zarten Fässerlein die Geißeln / ja auch
 selbst die Bluts-Tropffen abbildet / die letztere aber ob sie schon verdorret /
 dennoch im Wasser (wie ich dir zeigen kan) wieder auffblühet / und wie
 einige darvor halten von sich selber und sonder Wasser in der Heil. Christ-
 Nacht sich auffschliesset.

Wir haben uns (sprach Sylvio ferner) allhier versamlet / laut unserer
 jünsthin gethanen Abrede auff das Hochzeit-Fest unseres vergnügten Mit-
 Gesellschafters Kernges und seiner beliebten Anganion zugleich zu gehen und
 die bereits fertig gemachte Glücks-Wünsche abzutragen / last uns drum eilen /
 damit wir nicht die letzten seyn möchten den Tag zu beehren / stunden dero-
 halben allerseits auff / und giengen dem Hochzeits-Saale zu / allwo sie / so
 wohl hörten die Priesterliche Einsegnung wäre geschehen / als auch sahen /
 daß Braut und Bräutigam zu Tische saßen / umb sie aber herum die
 Vornehmsten aus der Stadt sich niedergelassen / die kostbaren Speisen und
 der herrliche Neben-Safft stund auff dem Tische / und alles war erfreuet /
 die Schaffer aber traten vor den Tisch und reichten ihre Glück-Wünsche
 dem angenehmen Paar über.

Sylvio war der erste / welcher seine Pflicht dero Gestalt einreichte :

§ Liebes- Glutt / So mit Freuden / Uns Gott schicket zu / In der Keuschheit finden / Was Uns irgend stören könt. Das man Euch an diesem Tage wünscht ein immer Lebewohl / So wie wir diß jeko schuldig / und wie man Euch wünschen soll. Der Edlen Eltern Schluß giebt Wehrtster Ihm die Braut / Die man voll Tugenden und Anmuths-Zierde schaut. Der Höchste laß Euch allzeit wohl ergehen / Weil Ihr in seiner Huld wolt stehen / Und in der keuschen Glutt entbrandt / Die nur dem Himmel ist bekandt. Er reich Euch nur Vergnügigkeit / Und allzeit Einigkeit. Doch nehmt in acht / Lebt / liebt und lacht / so Tag als Nacht. § § § §	§ Ist das Gutt / Sonder Leiden / Das wir Lust und Ruh / Und diß ganz überwinden / Darumb Wehrttes Paar vergößt / Und wie man Euch wünschen soll. Ihm die Braut / Die man voll Tugenden und Anmuths-Zierde schaut. Der Höchste laß Euch allzeit wohl ergehen / Weil Ihr in seiner Huld wolt stehen / Und in der keuschen Glutt entbrandt / Die nur dem Himmel ist bekandt. Er reich Euch nur Vergnügigkeit / Und allzeit Einigkeit. Doch nehmt in acht / Lebt / liebt und lacht / so Tag als Nacht. § § § §
---	---

Mirtillo war in der Keyhe der andere / so von der Braut Nahmen dieses
liefferte:

Glücklicher Bräutigam /

Glückliche Braut /

Eure beyde Nahmen fangen sich vom Glück's Buchstaben A an /
beydes ist zweysach.

Also zwiefaches Glück in Eurer Ehe zu hoffen.

Noch mehr;

Seine Tugend-volle Braut wird /

Wie Ihr Nahmen lieb- und huldreich heist /
also auch den Anmen-Seegen Ihm mittheilen.

Wenn Selbte

Mit Hannen Helkanens Eh-Frau

Ihr Hertz zu GOtt erheben /

Mit Hannen Tobias Ehgattin

Ihres Berufs abwarten /

Mit Hannen Raguels Tochter /

Ihres Eh-Schatzes Freunde lieben /

Mit Hannen, der Tochter Phauuels

fleißig des Herren Haus besuchen /

Und mit Hannen / der Heiligsten Jungfrauen MARIA Mutter

in steter GOttesfurcht sich üben /

Und also nicht nur zweysache /

sondern fünfffache (so wünsche ich) Glückseligkeit
dem Ehestande zustömmen wird.

Lyfidas folgte diesem / und überreichte ein Käfel.

Kommt / schaut / was ihr nicht seht / schaut an ein wehrtes Ding /

Ein Ding / das unserm GOtt / weil Er die Keinheit liebt /

Und auch den Sterblichen gewehet ein Wohlbehagen;

Schön ist's / doch lebt es nicht / und solt ich alle fragen

Christlich die ihr Euch nennt / ob es auch bey Euch sey?

Hätt jeder alsobald gesprochen kühn und frey /

Hier ist's / da die Natur es doch nicht jedem giebt.

Es hats die Wehrteste Braut / die nun zum Altar ging /

Ihr Bräutigam zugleich / bey denen es wird bleiben

Treulich / wenn gleich der Tod es suchte zu vertreiben.

Der vierdte Schäffer folgte diesem / nahm seinen Blumen-Kranz vom
Scheitel / und setzte solchen dem Bräutigam mit diesen Worten auff:

Beliebt den Gratiem der Stengel von den Lilgen /

Nimm Flora selbst den Schmuck von Rosen zum Gewand /

So kan dein Tausendschön / dein goldner Amaranth /

Weil jens vergänglich ist / den Unmuth gantzlich tilgen.

dieses
Dieweil die Tugenden / so deine Braut bezieren /
Dich hier in Eden schon auff diesem Erdreich führen.

Der fünffte Schaffer aber legte einen Blumen-Strauch vor die Braut
mit diesen Reimen nieder:

Wie nach der Sonnen sich stets kehrt die Sonnenwende /
So wird Dich Sonnen-Glanz / in seinem schönen Haus
Dein Wehrster Bräutigam mit Liebe sonder Ende
Beliebig schauen an / es wird gehn ein und aus
Glück und Zufriedenheit / und Euer keusch Geniessen
Wird allen Kummer Euch mit Ambrosin versüssen.

Nach diesen Glück-Wünschungen setzten sich die Schaffer an die Tische/
die Seiten aber wurden gerühret / und solcher Gestalt den Verliebt-Verlobten
zu Ehren die veranstalte / und vom Hn. Director der Music / in die Music
gebrachte Operette angestimmt / wo den zum ersten erschien die Göttin der
Blumen Flora mit ihrem Ehemahl dem Westwind / jene mit einem Rock
von allerhand Frühlings-Blumen umgeben / und mit einem Kranze von
Amaranthen geschmücket; Dieser mit einem weissen Gewand gezieret /
und in der einen Hand allerhand Gesäme / in der andern eine Crystallene
Flasche voll fruchtbahren Wassers haltende / Flora aber sang also:

FLORA singet:

Kommt Menschen / ehret meinen Thron /
Schaut meinen Purpur an / den Schmuck begrünter Felder /
Schaut / wie mein erster Sohn /
Der blaue Hyacinth / ziert Gärten / Wies / und Wälder.
Last Veilgen und Narcissen
Sich in die Wette küssen.

ZEPHYR.

Bin ich der Herold des freudigen Lentzen /
Und bistu meine Braut /
So mache mit lieblichen Kränzen /
Daß man als König mich schaut.
Denn deine Kinder / wen alles schon eytel /
Zieren am besten und schönsten den Scheitel.

FLORA.

Ich bin die schönste Braut der Welt /
Mein Himmel bleibet mir der Erden Lust-Gefilde /
Der Blumen Sternen-Zelt;
Die können auff dem Beth / als Ihrem festen Schilde /
Mit goldnem Schimmer prangen /
Und liebreich sich umbfangen.

ZEPHYR.

Dir zu vermehren die schönste Zierde /
Gieß ich mein Wasser aus /
Und kühle der Erden Begierde /
Daß noch wird reicher dein Haus ;
In denen Blumen die Liebligheit geben /
Wenn wir zusammen hier daurende leben.

FLORA.

Kein Kraut / so man sich auffgesucht /
Kein Baum begipffelt sich mit angenehmen Blättern /
Nichts trägt gehofften Kern und Frucht /
Gesetzt es weyhten diß die Heyden ihren Göttern ;
Wenn nicht zuvor mit Blüthen
Sie die Geburt verriethen.

ZEPHYR.

Freylich sind Blumen die goldene Freude /
Die du den Menschen gibst /
Wir zieren den Erden-Kreis beyde /
Weil ich dich / und du mich liebst.
Wohl drum / wir wollen mit süßesten Küßen
In uns / und mit uns Vergnügung genießen.

Raum waren diese Gesänge beschlossen / als Hymen, der Beförderer der
Ehen eintratt / und also sich singende mit Ihnen vereinbahrte.

HYMEN.

Zu rechter Zeit treff ich Euch jetzund an
Im bunten Klee auff den Schmaragdnen Wiesen /
Ihr seyd es ja / die wir bisher gepriesen /
Weil alle Welt Euch worden unterthan ;
Drumb last uns mit brünstigem frohen Verlangen
Auch heute den schönsten Frühling empfangen.

FLORA. Ich mache ja den Lenz durch meinen Wunder-Trieb
Dem gantzen Erdkreis kund.

ZEPHYR. " " " " " " Und weil ich Floren lieb /
So hab ich Feuer und Schnee den Gräsern eingepträget.

FLORA. Was aber wilstu mehr / O Vater voller Glutt?

ZEPHYR. Der du die Ehen machst?

HYMEN. " " " " " " Die sind das beste Gut.

FLORA. Der du / was Lieben heist / in Sterblichen erreget /
Was sollen wir denn thun?

ZEPHYR. Schau / Kränze sind gebunden /
Zu zieren die Sterblichen / zu lindern Hertzens-Wunden.

HY.

HYMEN. Wohl! hört Ihr solt ein Fest am blancken Weichsel-Strand
Mit euren Kindern ehren.

FLORA. * * * * * Gar recht / wir wolln diß Band
Mit einem Blumen-Strauch zusammen fester binden.

ZEPHYR. Und ich wil einen Krantz von Amaranthen winden /
Das es soll daurend seyn.

HYMEN. * * * * * Komt drumb / und stimmet an /
Zeugt / was nebst Hymen heut Zephyr und Flora kan.

Alle drey zusammen.

I.

Ihr Wehrtesten Zwey kühlts Eure Flammen
In keuscher angenehmer Glutt /
Zwingt Eure Herzen fest zusammen /
Reizt Eurer Adern reines Blut /
So schimmern heller Eure Flammen.

2.

Ihr Edlen Zwey laßt Eure Liebe
Allhier nur unvergänglich seyn /
Folgt Gott und Eurem Regungs-Triebe /
Der Himmel schenckt Euch Nectar ein /
Stets zu versüssen Eure Liebe.

3.

Ihr Keuschen Zwey die Liebes-Kohlen
Facht Euch die Tugend selber auff /
Die Tulipanen und Violett /
Ja der gesamten Blumen Hauff /
Reicht Zunder Euren Liebes-Kohlen.

4.

Ihr liebsten Zwey labt Euch mit Küssen /
Schaut in dem Lantz die Blumen an /
Wie Tulipanen und Narcissen /
Der Rosmarin den Majoran
Durch Zephyrs sanftes Wehen küssen.

5.

Ihr reinsten Zwey Euch in dem Grünen
Sind alle Blumen nun bereit /
An diesem Tage zu bedienen /
Die man umb Euer Lager streut /
Das unverwelckt Ihr sollet grünen.

Als

Als dieses geendiget / wurde noch zuletzt im Nahmen aller verhandenen
Gäste folgendes bengebracht :

Verbleibt der Frühling uns ein Vorbild treuer Liebe /
Was Wunder / daß ihr nun Verliebte Hochzeit macht /
Da selbst die Natur von dem verneuten Triebe
Aus ihrem langen Schlaf hinwieder auffgewacht.
Da nicht auff Erden nur / besonders auch aus Flüssen /
Und aus dem durren Schilff das Blumwerck sproßt hervor /
Da die Viole stehn bey rauher Berge Füßen /
Da zwischen Fels und Stein sich schwinget Gras empör.
Kurcz: Weil der Himmel selbst ein Blumenreicher Garten /
Und Sternen-Blumen sind / ist traum das beste Gutt
Der höchstenwünschte Lenck / wo tausend schönster Arten
Man Blumen umb uns streut / wo goldner Rosen Blut /
Der Eilgen Liebes-Schnee / die Keinheit der Narcissen
Uns keusche Liebe lehrt. Weil Blumen auch verliedt /
Indem sie bald das Gras / bald ihren Nachbar küssen /
Wenn ein's dem anderen beliebte Blicke giebt.
Nehmt drum diß Beyspiel an / blüht sonder ein Verblühen /
Eur Jugend-voll Geruch streu Balsam umb Euch her /
Damit Eur Nahrungs-Schiff und redliches Bemühen
Nur immer segele beglückt im stillen Meer.
Und darumb wird Eur Stand der Ehe wohl gerathen /
Weil Euch Geburt und Zucht denselben schöner macht /
Man wird Euch übers Jahr vergleichen den Muscaten /
Wo nach der Blumen Pracht die Frucht ist auffgewacht.
Gehet drum geliebt / verliedt / in Eure Blumen-Auen /
In den erliesten Stand / und seyd den Bienen gleich /
Die von der Blumen Safft sich Honig-Häuser bauen /
Den Sie nun sämten ein. Denn es wird künfftig Euch
Der Höchste / der Euch liebt gewehren das Vergnügen /
Und Eure Lager-Statt bleibt ein Schmaragdnes Tuch ;
Worauff Ihr allezeit könn't sonder Dörner liegen /
Weil Euren Rosen giebt Gott selbst des Glücks Geruch.

❁ (o) ❁

113471